

Heuer, Jan-Ocko, Betina Hollstein & Kati Mozygemba (2021): „Data Sharing“ mit Qualiservice. In: Soziologie – Forum der Deutschen Gesellschaft für Soziologie 50 (4), S. 459-472.

»Data Sharing« mit Qualiservice

Data Sharing in der qualitativen Sozialforschung:
Potentiale und Herausforderungen

Im Unterschied zur quantitativen Forschung ist das Archivieren und Teilen (Data Sharing) von qualitativen Forschungsdaten in den Sozialwissenschaften noch nicht weit verbreitet. Zugleich äußern viele qualitativ arbeitende Forscher:innen eine große Bereitschaft zum Teilen ihrer Forschungsdaten, aber auch großen Bedarf an Informationen und Beratungsangeboten zum Thema Management und Teilen von Forschungsmaterialien (Medjedović, Witzel 2010; Medjedović 2014; FID Soziologie 2018).

Zu den Vorteilen des Data Sharings zählen erhöhte Transparenz und Chancen für verbesserte Qualität der Forschung sowie forschungsökonomische Aspekte (Knoblauch 2013; RatSWD 2018). Häufig enthalten die in qualitativen Forschungsprojekten aufwendig generierten Daten weit mehr Informationen als zur Beantwortung der Forschungsfrage erforderlich und könnten unter neuen Aspekten, mit anderen Methoden oder in Kombination mit anderen Daten weiter ausgewertet werden. Dies generiert neue Möglichkeiten, beispielsweise für Zeitvergleiche und Follow-up-Studien, Cross-disziplinäre Datennutzungen, Methodenforschung und als Inspiration für neue Forschungsfragen. Aber das Archivieren und Teilen von qualitativen Forschungsmaterialien bringt nicht allein Vorteile für die Scientific Community, sondern auch für die datengebenden Forschenden selbst: Sicherheit vor Datenverlust, Erfüllung datenschutzrechtlicher und forschungsethischer Standards, bessere Datenaufbereitung und Datenzugänglichkeit – und mit letzterer auch erhöhte Sichtbarkeit der eigenen Forschungsarbeit (Wilke, Präbrock, Pach 2019: 473).

Auf der anderen Seite schafft das Teilen von qualitativen Forschungsdaten besondere Herausforderungen sowohl für die datengebenden Primärforscher:innen als auch für die Sekundärnutzenden – und damit auch für die sie unterstützenden Forschungsdateninfrastrukturen. Herausforderungen resultieren vor allem aus der Vielfalt und Komplexität, der Kontextabhängigkeit und der Personengebundenheit qualitativer Forschungsdaten.¹ Im Folgenden skizzieren wir die besonderen Anforderungen an das Forschungsdatenmanagement qualitativer Forschungsmaterialien und stellen die Lösungsmöglichkeiten vor, die das Forschungsdatenzentrum (FDZ) Qualiservice an der Universität Bremen hierzu in den letzten Jahren entwickelt hat. Der Beitrag schließt mit einem Ausblick auf aktuelle Herausforderungen und Perspektiven im Rahmen der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI).

Das Forschungsdatenzentrum Qualiservice

Das FDZ Qualiservice an der Universität Bremen ist ein vom Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) akkreditiertes Forschungsdatenzentrum, das qualitative sozialwissenschaftliche Forschungsdaten archiviert und für wissenschaftliche Nachnutzungen zur Verfügung stellt. Im Unterschied zu Archiven und Forschungsdatenzentren, die sich auf bestimmte Themenfelder konzentrieren, nimmt Qualiservice qualitative Forschungsdaten themenunabhängig auf. Dabei lag der Schwerpunkt lange auf Interviewdaten. Mittlerweile kuratiert Qualiservice die gesamte Bandbreite qualitativer sozialwissenschaftlicher Daten, insbesondere auch ethnographische Daten wie Beobachtungsprotokolle, Feldnotizen, Text-, Audio- und Videodaten.

Bezogen auf die Archivierung von qualitativen Forschungsdaten ist Qualiservice neben dem ESDS Qualidata des UK Data Archive in Essex (Corti 2018) in Europa einer der Vorreiter und hat auch in Deutschland die Diskussion um das Data Sharing in den Sozialwissenschaften maßgeblich vorangetrieben und begleitet. Qualiservice wurde Ende der 1990er Jahre als

¹ Die Grenzen und Möglichkeiten der Archivierung und Nachnutzung qualitativer Daten wurden in der letzten Dekade in der Soziologie intensiv diskutiert. Meilensteine der Diskussion, in der die Anforderungen an das Forschungsdatenmanagement qualitativer sozialwissenschaftlicher Forschungsdaten herausgearbeitet wurden, bilden die Beiträge von Knoblauch und Solga (2011), die Beiträge in Huschka et al. (2013), die Resolution der DGS-Sektionen Biographieforschung und Qualitative Methoden der empirischen Sozialforschung (2014), die Stellungnahme des RatSWD (2015) sowie die Beiträge der RatSWD-Tagung zu Archivierung und Zugang zu qualitativen Daten in Bremen 2018 (RatSWD 2018).

»Archiv für Lebenslaufforschung« von Forschenden des Sonderforschungsbereiches 186 »Statuspassagen und Risikolagen im Lebensverlauf« der Universität Bremen eingerichtet. Ziel war es zunächst, die rund 850 qualitativen Interviews, die in der über zehnjährigen Laufzeit des SfbS erhoben worden waren, zu archivieren und anderen Forscher:innen für Sekundäranalysen zur Verfügung zu stellen (Witzel 2000).

Bald entstand der Gedanke, das Angebot auch auf Forscher:innen außerhalb von Bremen zu erweitern. Um den Bedarf der Community zu eruieren, führte Qualiservice zusammen mit GESIS eine DFG-geförderte Machbarkeitsstudie durch. Befragt wurden alle Sozialwissenschaftler:innen, die in den letzten zehn Jahren qualitatives Interviewmaterial erhoben hatten, insgesamt rund 1.750 Projekte (Opitz, Mauer 2005; Medjedović, Witzel 2010; Medjedović 2014). Mit den Ergebnissen dieser Befragung wurde das Konzept für ein Forschungsdatenzentrum entworfen. Im Rahmen eines weiteren DFG-Projekts wurden dafür zwischen 2011 und 2014 die Basiskomponenten entwickelt. Hierzu gehörten unter anderem ein Metadatenchema für qualitative Interviewdaten (Betancort, Haake 2014), Workflows für deren Archivierung und Sekundärnutzung und ein Anonymisierungskonzept (Kretzer 2013). Als ein FDZ, das von Forscher:innen initiiert und getragen wird, suchte Qualiservice von Beginn an den engen Austausch mit der Community. Workshops mit Forschenden, Nutzer:innen und Kolleg:innen anderer Datenzentren im In- und Ausland sind zentraler Bestandteil der Entwicklung des FDZ. Ein Beirat aus Fachwissenschaftler:innen und Expert:innen für Datenschutz und Forschungsethik berät das FDZ und begleitet seine Entwicklung.²

Seit 2015 ist Qualiservice am SOCIUM, dem sozialwissenschaftlichen Forschungszentrum der Universität Bremen, angesiedelt. Die technisch-infrastrukturelle Entwicklung von Qualiservice erfolgt in Kooperation mit PANGAEA, einem international zertifizierten Weltdatenarchiv.³ Die Staats- und Universitätsbibliothek Bremen unterstützt die Entwicklung von Metadaten für qualitative Forschungsdaten und ist für die Publikation der Stu-

2 Aktuell gehören dem Beirat an: Günter Mey (Vorsitz), Hansjörg Dilger, Grit Laudel, Herwig Reiter, Margrit Schreier, Jörg Strübing, Hella von Unger und die Datenschutzbeauftragte der Max-Planck-Gesellschaft Heidi Schuster. Frühere Mitglieder waren Nigel Fielding, Andreas Witzel sowie Louise Corti vom UK Data Archive.

3 PANGAEA ist Mitglied des »International Council for Science World Data System (ICSU-WDS)« und ist als »World Data Center (WDC)« zertifiziert und akkreditiert. www.pangaea.de.

dienreports verantwortlich. GESIS ist Partner bei der verteilten Archivierung von Mixed-Methods-Studien: Quantitative Daten werden von GESIS, qualitative Daten bei Qualiservice archiviert und bereitgestellt.

Zusammen mit der Bibliothek der Humboldt-Universität verantwortet Qualiservice seit 2019 den Fachinformationsdienst Sozial- und Kulturanthropologie (FID SKA). Im Rahmen des FID SKA wird bei Qualiservice ein Bereich für ethnographische Forschungsdaten aufgebaut, sodass neben dem bisherigen Fokus auf Interviewdaten auch Bild-, Ton- und Videomaterial, Feldnotizen und Beobachtungsprotokolle archiviert und für die geschützte Weiternutzung in Forschung und ausgewählte Materialien auch für die Lehre angefordert werden können.

Im Juni 2020 wurde die Leiterin von Qualiservice, Betina Hollstein, vom Bundesministerium für Bildung und Forschung in den RatSWD berufen. Damit ist jetzt das erste Mal auch eine qualitative Dateninfrastruktur im Rat vertreten. Aktuell bereitet Qualiservice die Implementation des Regelbetriebs vor. Der Übergang in den Vollbetrieb ist für das Frühjahr 2022 geplant. Daneben koordiniert Qualiservice im Konsortium für die Sozial-, Verhaltens-, Bildungs- und Wirtschaftsdaten (KonsortSWD) seit Beginn des Jahres den Aufbau eines Verbunds für Qualitative Forschungsdaten (Qualidata-Net) als Teil der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI).

Lösungen für die Herausforderungen des Data Sharings in der qualitativen Sozialforschung

In diesem Abschnitt stellen wir die Lösungsmöglichkeiten vor, die Qualiservice in den letzten Jahren entwickelt hat, um den besonderen Anforderungen an das Forschungsdatenmanagement qualitativer Forschungsmaterialien gerecht zu werden. Im Mittelpunkt stehen zunächst die Anforderungen an eine sichere Archivierung und Bereitstellung von Forschungsdaten, und anschließend dann die Möglichkeiten zur Förderung und Verbesserung der Nachnutzung. Zum Schluss wenden wir uns der grundlegenden Bedeutung zu, die der Zusammenarbeit von Forschenden und Fachcommunities mit den Forschungsdateninfrastrukturen bei der Entwicklung von Lösungen für das Teilen qualitativer Forschungsdaten zukommt.

Forschungsdaten sicher archivieren und bereitstellen

Qualitative Forschung zeichnet sich durch eine prinzipielle Offenheit des Forschungsprozesses, gegenstandsbezogene Methodenvielfalt und oftmals multimethodische Erhebungsstrategien sowie daraus resultierende heterogene Datenarten und Datenformate aus, die unstrukturierte, reiche Informationen enthalten und unter Umständen auf spezifische Weise miteinander verknüpft bzw. aufeinander bezogen sind. Diese Heterogenität und Komplexität qualitativer Forschungsmaterialien stellt hohe Anforderungen an die Archivierung und Aufbereitung für die Sekundärnutzung. Hinzu kommt, dass qualitative Forschung auf der Interaktion der Forschenden mit Menschen beruht, die oft tiefe Einblicke in ihr persönliches Leben gewähren (auch über längere Zeiträume), sodass hochgradig sensible bzw. schutzwürdige und stark personenbezogene Forschungsmaterialien entstehen.

Qualitative Forschungsdaten erfordern somit ein hohes Maß an Kontrolle und Vorkehrungen, um den Persönlichkeits- und Datenschutz der beteiligten Personen zu gewährleisten. Deshalb haben Maßnahmen zum Datenschutz und zur Datensicherheit bei Qualiservice oberste Priorität. Unser umfangreiches Datenschutzkonzept enthält zahlreiche technische und organisatorische Maßnahmen zum Schutz der Forschungsdaten und der zugehörigen Kontextmaterialien. Es ist allerdings auch klar, dass der Schutz und die Sicherheit der Beteiligten und ihrer Daten über die Behandlung rechtlicher Fragen hinausgeht und fachliche sowie forschungsethische Aspekte einschließt (vgl. RatSWD 2015; 2018; von Unger 2021). Um der besonderen Verantwortung der Forschenden als auch der sie unterstützenden Forschungsdatenzentren gerecht zu werden und Aspekte wie Vertraulichkeit, Partizipation und Schutz der Forschungsteilnehmenden zu berücksichtigen, hat Qualiservice von Beginn an einen engen Austausch mit den Forschenden und den Fachcommunities gesucht und auch große forschungsethische Expertise in seinem wissenschaftlichen Beirat versammelt (vgl. Fußnote 2).

Generell werden bei Qualiservice die rechtlichen und forschungsethischen Aspekte bei der Archivierung und dem Teilen qualitativer Daten ausführlich mit den Forschenden besprochen, um zu Lösungen zu kommen, die alle beteiligten Personen und Personengruppen vor möglichen Beeinträchtigungen schützen. Zudem werden alle Forschungsmaterialien nach dem Vier-Augen-Prinzip sowohl von den Forschenden als auch bei Qualiservice auf die Erfüllung datenschutzrechtlicher und forschungsethischer

Anforderungen geprüft. Entscheidungen über die erforderlichen Schutzmaßnahmen werden stets gemeinsam mit den Forscher:innen getroffen.

Die Archivierung und Bereitstellung von Forschungsdaten mit Qualiservice erfolgt auf Grundlage einer »Informierten Einwilligung« der Forschungsteilnehmenden. In Zusammenarbeit mit Jurist:innen hat Qualiservice für das Einholen einer schriftlichen Einwilligung Vorlagen erstellt, die die Anforderungen der Europäischen Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) erfüllen und von den Forschenden auf der Qualiservice-Website heruntergeladen und an die Bedarfe des eigenen Forschungsprojekts angepasst werden können. Qualiservice unterstützt Forschende dabei sowohl mit individueller Beratung und in themenbezogenen Workshops als auch mittels einer Handreichung, die den rechtlichen und ethischen Hintergrund der »Informierten Einwilligung« erläutert und Hinweise zum Umgang mit den Vorlagen gibt (Kretzer et al. 2020). Darüber hinaus steht Qualiservice im Austausch mit Datenschutz-Expert:innen und Forscher:innen, um Lösungen für Forschungssituationen zu finden, in denen das Einholen einer (schriftlichen) Einwilligung aus ethischen oder forschungspraktischen Gründen nicht möglich ist (vgl. Huber, Imeri 2021).

Die Übergabe von Forschungsmaterialien an Qualiservice erfolgt stets erst nach Unterzeichnung einer Datenübergabvereinbarung. Dieser Vertrag bietet den Datengebenden die Möglichkeit, spezifische Bedingungen für die Archivierung und Sekundärnutzung festzulegen. Dies kann beispielsweise ein Embargo sein, das die Nutzung der Daten erst nach einem bestimmten Zeitraum erlaubt, oder ein Ausschluss von bestimmten Nutzungen, wie eine Verwendung der Daten in der Lehre.

Nach dem Upload der Forschungsdaten durch die Forschenden über eine gesicherte Verbindung beginnt ein umfangreicher Prozess der Datenkuratation bei Qualiservice, der je nach Datentyp, Sensibilität der Inhalte und Festlegungen durch die Datengebenden neben rechtlichen, technischen und Qualitätsprüfungen auch spezifische inhaltliche und formale Prüfungen und Bearbeitungsschritte umfasst. Dies betrifft beispielsweise die Anonymisierung bzw. Pseudonymisierung der Forschungsmaterialien, die in der Regel durch die Forschenden erfolgt, aber von Qualiservice vollständig geprüft und ergänzt wird. So sind Interviewtranskripte und andere Textdaten oftmals so anonymisierbar, dass sie sinnvoll nachgenutzt werden können, während zum Beispiel bei Bild- und Tondaten die Anonymisierung ein Problem darstellen kann, das bestimmte Zugangswege und Nachnutzungsszenarien ausschließt. Somit müssen je nach Datentyp und Inhalten unterschiedliche

Kurationsschritte erfolgen und Sicherheitsmaßnahmen ergriffen werden, um adäquate Nachnutzungsmöglichkeiten zu schaffen. Die für diese unterschiedlichen Datentypen entwickelten Workflows für die Datenkuration sind in enger Zusammenarbeit mit Forschenden, unter anderem in der Form von »Use Studies«, erprobt und optimiert worden.

Das Kurationspersonal besteht aus ausgebildeten Sozialwissenschaftler:innen unterschiedlicher disziplinärer Herkunft mit Erfahrungen in der qualitativen Sozialforschung. Diese arbeiten in einem besonders gesicherten und nur für das Kurationssteam zugänglichen »Safe Center«, das wie die übrige IT-Infrastruktur in enger Zusammenarbeit mit dem CTS-zertifizierten World Data Center PANGAEA eingerichtet wurde und höchste Sicherheitsanforderungen erfüllt. Die Kuration beginnt stets damit, dass direkte Identifikationsdaten wie beispielsweise Kontaktdaten der Forschungsteilnehmenden aus den Forschungsmaterialien entfernt und auf separaten Rechnern sowie örtlich getrennt gespeichert werden. Anschließend werden die Forschungsdaten und Kontextmaterialien geprüft und abgabefähige Datensätze für die Sekundärnutzung einerseits und für die Langzeitarchivierung andererseits erstellt.

Zum Abschluss der Kuration können die Datengebenden den vollständig aufbereiteten Datensatz mit einem Proofread begutachten. Alle Datensätze bekommen eine permanente Identifikation in Form eines Digital Object Identifiers (DOI) zur sicheren Auffindbarkeit und sind damit zitierbar. Für die Archivierung und Bereitstellung von Mixed-Methods-Studien wurde ein gemeinsamer Workflow mit GESIS entwickelt, bei dem die qualitativen Datensätze bei Qualiservice sowie die quantitativen Datensätze bei GESIS unmittelbar aufeinander verweisen.

Die Zugangsformen bzw. Nutzungsbedingungen für die Daten werden von Qualiservice mit den Forschenden gemeinsam besprochen und festgelegt. Grundsätzlich sind aus den oben genannten datenschutzrechtlichen und forschungsethischen Gründen weder die Forschungsdaten selbst noch die oftmals ebenfalls sensiblen Kontextmaterialien⁴ unmittelbar verfügbar bzw. abrufbar. Angeboten wird vielmehr ein kontrollierter Zugriff – das heißt, die Daten stehen nicht öffentlich für jeden bereit, sind aber verfügbar für wissenschaftliche Nachnutzungen. Dabei müssen die nachnutzenden Forscher:innen den Zweck der Nutzung angeben und eine Nutzungsvereinbarung unterzeichnen. Die Daten können dann je nach Einstufung entweder

⁴ Mit Ausnahme des Studienreports und der Metadaten; siehe nächster Abschnitt.

als Scientific Use File (SUF) extern heruntergeladen werden oder an einem Gastwissenschaftler:innen-Arbeitsplatz vor Ort in einem besonders gesicherten »Safe Room« genutzt werden. Es ist möglich, dass unterschiedliche Versionen und Formate der Daten eines Forschungsprojekts, etwa Transkripte und audiovisuelle Daten, unterschiedliche Sicherheitskategorien erhalten, sodass jeweils angemessene Nachnutzungen möglich sind.

Neben der umfangreichen Kuration ist ein zweites besonderes Merkmal der Arbeit von Qualiservice die Begleitung und Unterstützung der Datengebenden bereits während des Forschungsprozesses. Dies geschieht nicht nur über Informationsmaterialien und Workshops zu spezifischen Themen, sondern auch im persönlichen Kontakt während einer individuellen Beratung, in der für die jeweiligen Bedarfe des Forschungsprojekts passgenaue Absprachen und Lösungen entwickelt werden sollen. Dies bedeutet konkret, dass den Forschenden jederzeit ausgebildete sozialwissenschaftliche Domain-Expert:innen als Berater:innen zur Verfügung stehen, die beispielsweise Informationen, Erfahrungen und »Best Practices« vermitteln können, um so den Bedarf von Forschenden nach Unterstützung beim Forschungsdatenmanagement zu bedienen. Neben dem persönlichen Kontakt kann die Kommunikation mit Qualiservice auch per Ticketsystem über eine sichere und dialogische Verbindung erfolgen. Sie ermöglicht zugleich die fortlaufende Dokumentation des Beratungsprozesses.

Zudem berät Qualiservice Forschende bereits vor Projektantragstellung bei der Planung der Ressourcen, die sowohl bei Qualiservice als auch im Forschungsprojekt für die Dokumentation und die Aufbereitung der Daten berücksichtigt werden müssen und bei den Forschungsförderern beantragt werden können. Das Resultat kann ein gemeinsam entwickelter Datenmanagementplan sein, der eine Orientierung im Forschungsverlauf bietet, aber selbstverständlich an die Entwicklung des qualitativen Forschungsprojekts angepasst werden kann und sollte. Im Idealfall beginnt somit die Zusammenarbeit von Qualiservice und Forschenden bereits mit bzw. vor der Antragstellung und schließt den gesamten weiteren Datenlebenszyklus ein.

Forschungsdaten auffindbar und nachnutzbar machen

In der qualitativen Sozialforschung ist der Kulturwandel zum Data Sharing erst in seinen Anfängen und bedarf der Unterstützung auch von Seiten der Forschungsdateninfrastrukturen. Besonders wichtig ist dabei, dass archivierte Daten gut nachgewiesen werden und möglichst breit sichtbar sind, sodass

an einer Nachnutzung Interessierte schnell und einfach die Informationen erhalten, die sie benötigen, um die Eignung der Daten für ihr Forschungsanliegen einschätzen zu können. Diesem Zweck dienen einerseits die Metadaten zu den Datensätzen, andererseits der von den Forschenden verfasste Studienreport. Beide präsentieren öffentlich zugänglich zentrale (Kontext-) Informationen über die Forschungsdaten. Die Daten selbst können dann für wissenschaftliche Nutzungen beantragt werden (s. oben).

Eine breite Such- und Auffindbarkeit der Datensätze wird über Metadaten sichergestellt, die sich an internationalen Metadatenstandards orientieren und die Daten möglichst detailliert beschreiben. Das von Qualiservice verwendete Metadatenschema wurde von Betancort Cabrera und Haake (2014) entworfen und wird fortlaufend weiterentwickelt. Es basiert auf dem in den Sozialwissenschaften international gängigen Metadatenstandard der »Data Documentation Initiative« (DDI), der derzeit in Version DDI 3.2 vorliegt. Zugleich werden die Arbeit der DDI Alliance Qualitative Data Model Working Group und weitere Metadatenschemata wie Dublin Core, DCAT und der REFI-QDA Standard berücksichtigt, um die Austauschbarkeit (Interoperabilität) der Metadaten zu optimieren. Über die beständige Fortentwicklung dieser Metadaten sind alle bei Qualiservice archivierten Datensätze international auf unterschiedlichen Plattformen les- und auffindbar.

Da Metadaten vorrangig der Auffindbarkeit von Datenkollektionen dienen und mittels eines möglichst standardisierten/kontrollierten Vokabulars Daten beschreiben, sind in der Regel weitere Informationen erforderlich, um die Eignung der Forschungsdaten für die jeweilige Nachnutzung beurteilen zu können. Hierzu dient insbesondere der Studienreport, in dem die Datengebenden das Forschungsprojekt, die Datengenerierung und die weitere Bearbeitung der Daten sowie Nachnutzungsmöglichkeiten erläutern. Dieser Studienreport wird über den Dokumentenserver E-LIB der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen (SuUB) veröffentlicht und mit einem persistenten Identifikator (DOI) versehen. Er stellt somit eine wichtige Methodenpublikation des Forschungsprojekts dar.

Für Datengebende bietet der Studienreport die Möglichkeit, den institutionellen, konzeptionellen, methodologischen und situativen Kontext der Datenproduktion so umfassend darzustellen, wie es ihnen sinnvoll erscheint. Auf diese Publikation lässt sich dann verweisen, wenn an anderer Stelle der Projektverlauf und die methodologischen Entscheidungen nicht so umfangreich dargestellt werden können, wie dies angesichts der Offenheit und Flexibilität qualitativer Forschung oftmals wünschenswert bzw. erforderlich wäre.

Qualiservice unterstützt Forschende bei der Erstellung des Studienreports mit individueller Beratung, mit Workshops zur Forschungsdokumentation und Kontextualisierung sowie mit einer Handreichung (Heuer et al. 2020). Darüber hinaus können Forschende alle weiteren Kontextmaterialien, die sie für das Verständnis der Forschungsdaten als relevant erachten,⁵ bei Qualiservice archivieren und für Nachnutzungen bereitstellen. Qualiservice behandelt diese Kontextmaterialien (mit Ausnahme des Studienreports) wie die Forschungsdaten selbst und führt entsprechende datenschutzrechtliche und technische Prüfungen und gegebenenfalls Ergänzungen durch.

Generell empfiehlt Qualiservice, die Dokumentation des Forschungskontextes als Bestandteil des Forschungsprozesses aufzufassen und so weit wie möglich in diesen zu integrieren. Dies hat nicht nur den Vorteil, dass der Aufwand für die Kontextualisierung geringer ist als bei einer Rekonstruktion des gesamten Forschungsprozesses im Nachhinein, sondern ermöglicht auch eine weitaus genauere Darstellung des Forschungsverlaufs inklusive der in der qualitativen Forschung häufigen Modifikationen von Teilen des Forschungsdesigns. Zudem profitiert nach unserer Erfahrung auch das Primärforschungsprojekt selbst von einer solchen fortlaufenden Dokumentation, da Informationen besser zwischen Personen und über längere Zeiträume hinweg festgehalten werden können; im Idealfall unterstützt die Dokumentation somit auch die Datenauswertung und die (Selbst-)Reflexion im Forschungsprojekt.

Um die Nachnutzbarkeit der Forschungsdaten zu erhöhen, hat Qualiservice das Konzept der flexiblen Anonymisierung entwickelt (Kretzer 2013) und arbeitet fortlaufend an seiner Umsetzung für textgebundene Forschungsdaten. Kern des Konzepts ist der Vorschlag, anstelle des Löschens Schwärzens oder gar Verfälschens von sensiblen personenbezogenen Daten diese durch (oftmals abstraktere) sozialwissenschaftlich relevante Informationen zu ersetzen. So wird beispielsweise ein Herzinfarkt zu einer koronaren Herzkrankheit abstrahiert. Mit dem von Qualiservice entwickelten und kürzlich publizierten Anonymisierungstool »QualiAnon« lässt sich dieses Konzept für alle Arten von Texten umsetzen, indem eine flexible Anonymisierung/Pseudonymisierung ermöglicht wird. So können für die Sekundärnutzung erforderliche Informationen »aufgeklappt« werden, während für den jeweiligen Forschungszweck weniger wichtige Informationen abstrahiert bzw. »zugeklappt« werden können und eine Identifikation der

⁵ Dies können zum Beispiel Projektanträge, Berichte, Leitfäden, Transkriptionsregeln, Codierschemata, Memos, Fallbeschreibungen etc. sein.

betroffenen Personen vermieden wird. Das Tool ist nicht nur für die Kuration in Forschungsdatenzentren, sondern auch für die Datenvorbereitung durch die Forschenden konzipiert und ist über Qualiservice verfügbar.

Data Sharing im Austausch mit der Community entwickeln

Qualiservice hat das Teilen von qualitativen Forschungsdaten von Anfang an als eine kollaborative Aufgabe verstanden, die nur in enger Anbindung an und in ständigem Austausch mit den Forschenden und den Fachcommunities möglich ist. Mehr noch: Qualiservice versteht sich als ein Forschungsdatenzentrum von Forschenden, mit Forschenden und für Forschende. So wurde Qualiservice von Forschenden initiiert und wird bis heute von forschungsaktiven Sozialwissenschaftler:innen geleitet und repräsentiert. Die Bedarfe von Forschenden und Fachcommunities spielten von Beginn an eine zentrale Rolle und wurden wie oben skizziert schon 2003 bis 2005 mit der ersten »Machbarkeitsstudie« für ein qualitatives Forschungsdatenzentrum erfasst. Auf Basis der Ergebnisse dieser Befragung wurden dann die Basiskomponenten für ein FDZ konzipiert und in ständigem Austausch mit den Forschenden weiterentwickelt.

Bis heute werden nicht nur Informationsmaterialien und Beratungsangebote, sondern auch die Workflows zur Datenarchivierung und Bereitstellung in »Use Studies«, das heißt in Zusammenarbeit mit Forschenden entwickelt, erprobt und optimiert. Auch bei der Archivierung und Bereitstellung von Daten aus einzelnen Projekten, sind es stets die Forschenden, die – in Abstimmung mit Qualiservice – die zentralen Entscheidungen treffen: von der Auswahl der Forschungsdaten und Kontextmaterialien über die Datenzugänge bis hin zu den Voraussetzungen für das Teilen bzw. die Nachnutzung. Es ist in unseren Augen gerade diese Flexibilität und Forschungsorientierung, die zur Akzeptanz von Qualiservice und zur Bereitschaft zum Teilen von qualitativen Forschungsdaten beiträgt. Im Gegenzug sind es oftmals Impulse aus der Kooperation mit Forschenden, die zur Weiterentwicklung des Angebots von Qualiservice führen.

Die zentrale Rolle des Austauschs mit den Forschenden und Fachcommunities bedeutet aber auch, dass Qualiservice bei vielen das Data Sharing von qualitativen Forschungsdaten betreffenden Fragen auf Rückmeldungen aus und Diskussionen in den Fachcommunities angewiesen ist, um die qualitative Forschung bestmöglich zu unterstützen und befördern. So sind in vielen wichtigen Fragen neben den Forschungsdateninfrastrukturen auch

die Forscher:innen selbst und weitere wissenschaftspolitische Akteure gefordert, sich an der Diskussion über Standards, Best Practices und Empfehlungen zu beteiligen. Dies betrifft etwa die wichtige Frage der Eignung von Daten für das Data Sharing und die damit zusammenhängende Frage einer möglichen Auswahl von (geeigneten) Datensätzen. Während Einigkeit darüber besteht, dass sich bestimmte Forschungsdaten nicht oder nur sehr eingeschränkt für das Teilen eignen, wäre darüber hinaus innerhalb der Fachcommunities zu diskutieren, ob eine Auswahl unter den für das Data Sharing angebotenen Daten getroffen werden sollte und ggf. welche Kriterien in Bezug auf die Daten bzw. ihre Nutzbarkeit angelegt werden sollten.

Perspektiven im Rahmen der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur

Forschungsdateninfrastrukturen können sich nur langfristig etablieren, wenn sie in enger Anbindung zu den Forschenden und den wissenschaftlichen Communities arbeiten. Dies ist auch eine zentrale Anforderung an die derzeit im Entstehen begriffene Nationale Forschungsdateninfrastruktur (NFDI). Im Rahmen des NFDI-Konsortiums für die Sozial-, Verhaltens-, Bildungs- und Wirtschaftsdaten KonsortSWD (vgl. Hollstein et al. 2021) koordiniert Qualiservice seit Anfang des Jahres den Aufbau eines Verbunds für Qualitative Forschungsdaten (QualidataNet). Beteiligt sind neben Qualiservice das FDZ Bildung am DIPF, das FDZ Betriebs- und Organisationsdaten am DIW Berlin, das FDZ-DZHW für die Hochschul- und Wissenschaftsforschung und das Archiv für Gesprochenes Deutsch.

Etabliert werden soll eine auf Nutzer:innen und Services ausgerichtete, nachhaltige vernetzte Infrastruktur für qualitative Forschungsdaten. Diese soll die bisherige heterogene, fragmentierte und für Forschende wenig transparente Archivlandschaft ersetzen und den Forschenden eine zentrale Anlaufstelle bieten, die sie beim Management und Teilen ihrer Forschungsdaten bestmöglich unterstützt. Der *single point of entry* soll einen deutlich vereinfachten Überblick über die Datenbestände und Informations- und Beratungsangebote bieten und die Forschenden – Primärforscher:innen wie Sekundärnutzer:innen – mit dem jeweils für sie am besten geeigneten FDZ und dessen fachlicher bzw. methodischer Expertise zusammenbringen. Diese Struktur soll sukzessive ausgebaut werden, indem neben den vom RatSWD akkreditierten FDZ weitere Archive und Bestände qualitativer Daten inkludiert werden.

Für den Erfolg dieser interdisziplinär ausgerichteten Vernetzungsstruktur wird ein wichtiger Faktor sein, wie gut es gelingt, die Bedarfe der Forschungscommunities aufzunehmen und die Angebote daran auszurichten. Nicht zuletzt sind hierbei auch Wissenschaftspolitik und Forschungsförderorganisationen gefordert, neue Wege bei der – ideellen wie finanziellen – Förderung des Datenteilens zu beschreiten.

Jan-Ocko Heuer, Betina Hollstein und Kati Mozygemba

Literatur

- Betancort Cabrera, Noemi / Haake, Elmar 2014: Das Qualiservice Metadatenschema: Version 1.1. Qualiservice Technical Reports, 2014/01. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:46-00103643-13>.
- Corti, Louise 2018: 20 Years of Archiving and Sharing Qualitative Data in the UK. In Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (Hg.), Archivierung und Zugang zu qualitativen Daten. RatSWD Working Paper 267/2018. Berlin: RatSWD, 14–25.
- DGS-Sektionen Biographieforschung und Qualitative Methoden der empirischen Sozialforschung 2014: Resolution zur Archivierung und Sekundäranalyse von Daten der Sektionen für Biographieforschung und für Methoden der Qualitativen Sozialforschung der DGS. https://soziologie.de/fileadmin/sektionen/biographieforschung/datenarchivierung/Resolution_Datenarchivierung.pdf, letzter Aufruf am 31. Juli 2021.
- FID Soziologie 2018: Evaluationsbericht – Bedarfserhebung 2018, https://sociohubfid.de/p/Bedarfserhebung_2018, letzter Aufruf am 31. Juli 2021.
- Heuer, Jan-Ocko / Kretzer, Susanne / Mozygemba, Kati / Huber, Elisabeth / Hollstein, Betina 2020: Kontextualisierung qualitativer Forschungsdaten für die Nachnutzung: eine Handreichung für Forschende zur Erstellung eines Studienreports. Qualiservice Working Paper 1-2020. <https://doi.org/10.26092/elib/166>.
- Hollstein, Betina / Miller, Bernhard / Siegers, Pascal / Wolf, Christof 2021: KonsortSWD: Vom Netzwerk zur integrierten Dateninfrastruktur der Gesellschaftsforschung. Bausteine Forschungsdatenmanagement, 2. Jg., Heft 2, 10–22. <https://doi.org/10.17192/bfdm.2021.2.8330>.
- Huber, Elisabeth / Imeri, Sabine 2021: Informed Consent in Ethnographic Research: A Common Practice Facing New Challenges. Qualiservice Working Paper (in Vorbereitung).
- Huschka, Denis / Knoblauch, Hubert / Oellers, Claudia / Solga, Heike (Hg.) 2013: Forschungsinfrastrukturen für die qualitative Sozialforschung. Berlin: Scivero Verlag.
- Knoblauch, Hubert 2013: Einige Anforderungen an Forschungsinfrastrukturen aus der Sicht der qualitativen Forschung. In Denis Huschka / Hubert Knoblauch /

- Claudia Oellers / Heike Solga (Hg.), *Forschungsinfrastrukturen für die qualitative Sozialforschung*. Berlin: Scivero Verlag, 27–32.
- Knoblauch, Hubert / Solga, Heike 2011: Thesen zur Handhabung quantitativer und qualitativer Daten in Forschungsinfrastrukturen der Sozialwissenschaften: Ist eine Integration möglich? RatSWD Working Paper 190/2011. www.ratswd.de/download/RatSWD_WP_2011/RatSWD_WP_190.pdf, Berlin: RatSWD. Letzter Aufruf am 31. Juli 2021.
- Kretzer, Susanne 2013: Arbeitspapier zur Konzeptentwicklung der Anonymisierung/Pseudonymisierung in Qualiservice. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-47605-2>.
- Kretzer, Suanne / Mozygamba, Kati / Heuer, Jan-Ocko / Huber, Elisabeth 2020: Erläuterungen zur Verwendung der von Qualiservice bereitgestellten Vorlagen für die informierte Einwilligung. Qualiservice Working Paper 2-2020. Bremen. <https://doi.org/10.26092/elib/192>.
- Medjedović, Irena 2014: *Qualitative Sekundäranalyse: Zum Potenzial einer neuen Forschungsstrategie in der empirischen Sozialforschung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Medjedović, Irena / Witzel, Andreas 2010: Wiederverwendung qualitativer Daten: Archivierung und Sekundärnutzung qualitativer Interviewtranskripte. Wiesbaden: VS.
- Opitz, Diane / Mauer, Rainer 2005: Erfahrungen mit der Sekundärnutzung von qualitativem Datenmaterial – Erste Ergebnisse einer schriftlichen Befragung im Rahmen der Machbarkeitsstudie zur Archivierung und Sekundärnutzung qualitativer Interviewdaten. *Forum Qualitative Sozialforschung*, 6. Jg., Ausgabe 1, Art. 43. doi.org/10.17169/fqs-6.1.510.
- RatSWD 2015: Stellungnahme des RatSWD zur Archivierung und Sekundärnutzung von Daten der qualitativen Sozialforschung. Berlin: RatSWD. www.ratswd.de/dl/RatSWD_Stellungnahme_QualiDaten.pdf, letzter Aufruf am 31. Juli 2021.
- RatSWD (Hg.) 2018: Archivierung und Zugang zu qualitativen Daten. RatSWD Working Paper 267/2018. Berlin: RatSWD. <https://doi.org/10.17620/02671.35>.
- von Unger, Hella 2021: Ethical Reflexivity as Research Practice. *Historical Social Research*, 46. Jg., Heft 2, Art. 9.
- Wilke, René / Pröbrock, Willi / Pach, Helen 2019: Infrastrukturen für Forschungsdaten in der qualitativen Sozialforschung: Überblick und aktuelle Herausforderungen. *SOZIOLOGIE*, 48. Jg., Heft 4, 467–486.
- Witzel, Andreas 2000: »Archiv für Lebenslaufforschung« des Sfb 186 »Statuspassagen und Risikolagen im Lebensverlauf« an der Universität Bremen. *Forum Qualitative Sozialforschung*, 1. Jg., Ausgabe 3, Art. 28. doi.org/10.17169/fqs-1.3.1045.